

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weißbergergasse 64, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 M., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 116.

Breslau, Dienstag, den 22. Mai 1894.

5. Jahrgang.

Das Blutbad im Falkenau- Erbogener Bergrevier.

Ueber die entsetzlichen Vorgänge im Falkenauer Bergrevier werden dem „Vorwärts“ von einem Augenzeugen nähere Mittheilungen gemacht, mit der Bitte an die Parteipresse, die Darstellungen abzu drucken. Der Verfasser schreibt:

Nun ist auch Blut geflossen.

Etwa 200 Mann Streikende zogen am Freitag (3. Mai) in gemüthlicher Stimmung gegen Ziebiß in der Absicht, eine kleine Rundreise zu machen, wo sie in der entgegengesetzten Seite in Falkenau wieder eintreffen wollten. Eine ziemliche Strecke vor Ziebiß kamen fünf Gendarmen herangefrenzt, welche unterwegs die Gewehre luden und sich in einiger Entfernung schießbereit stellten. Von Seite der Streikenden wurde gerufen: „Kennt Ihr Euer Reglement nicht nicht?“ „Wir wissen es auch, daß auf ruhige Menschen nicht geschossen werden darf!“ „Wir gehen nur spazieren!“ u. s. w. Einer rief sogar: „Wir wollen ja nichts Unrechtes, nur vorbeigehen, nehmt doch Ver nunst an!“ Doch das rührte die Gendarmen nicht. Auf das wiederholte „Zurück“ blieb die Menge stehen. Doch die Erregung steigerte sich, als die Gewehrläufe auf die Menge gerichtet wurden. Verschiedene Rufe wurden laut.

Die in der vordersten Reihe wurden noch von den Hinteren um circa zwei Schritte nach vorwärts gedrängt. Die Gendarmen rückten nun auf 30 Schritte heran. Dem Commando „Zurück“ konnte nicht momentan Folge geleistet werden, da in der Menge selbst ein Gedränge entstand. Die Vorderen konnten nicht zurück. Nach wiederholtem Commando „zurück“

feuerte der am Flügel stehende Postenführer unter die Menge ab, dem die anderen 4 nachfolgten. Die Menge ergriff die Flucht. Herzerreißend war das Geschrei der Weiber und Kinder und das Weinen, Fluchen und die Hilferufe der Männer. Die Schüsse trachten unterdessen fort. Einer der Ersten, der todt zusammenbrach, war Gen. Spitzl. Die Menge floh zurück und hindendrein fausten die Kugeln der Repetiergewehre der Gendarmerie, die Mehrzahl der Verwundeten waren von hinten getroffen, die erst unterwegs zusammenstürzten.

Im Ganzen wurden seitens der 5 Gendarmen 15 bis 20 Schüsse abgefeuert. Nebst den Todten sind noch 2 schwer verwundet.

Die Gendarmerie verbot, daß man sich den Verwundeten nahe. Erst gestern Abend wurden die von Blutverlust entkräfteten Verwundeten mittelst Wagen vom Schlachtfelde abgeholt und in verschiedenen Ortschaften untergebracht. Man hielt es nicht der Mühe werth, dieselben nach dem nahen Falkenau zu schaffen. Am Schlusse seines Berichtes sagt der Augenzeuge: Ich habe als Klassenbewußter Arbeiter noch immer geglaubt, daß man Arbeiter als Menschen betrachtet. Auch die Gendarmen rechnete ich zu den Menschen, die ein Herz im Leibe haben. Ich habe mich furchtbar getäuscht, als ich gesehen habe, mit welchem Gleichheit, mit welcher Herzlosigkeit unter eine harmlose Menschenmenge geschossen wurde. Mir krampfte das Herz zusammen, wie eier nach dem andern zusammenstürzte, während noch weiter gefeuert wurde.

Am demselben Tage um 8 Uhr Abends langte von Eger ein Bataillon Infanterie in Falkenau mittelst Extrazug an. Damit dürfte dem Uebel abgeholfen sein.

Ganz unparteiische Zeugen theilten mit, daß die

fünf Gendarmen, welche in der zum Fischerwerthe gehörigen Werkschänke stationirt sind, Regel geschoben und in so heitere Stimmung kamen, daß sie ihre dienstliche Kopfbedeckung abnahmen und in Zipfelmützen Regelpartie machten. Als die auf einem Spaziergang begriffenen Streikenden gegen Ziebiß kamen, wurden diese Gendarmen von der Regelbahn von einer Werksaufseherin verständig und auf diese Mittheilung stürzten die erregten Gendarmen gegen die Streikenden, wo sich der gräßliche Vorfall abspielte. Bemerkenswerth aber ist es, daß gerade zu dieser Zeit der Werksmitbesitzer Weinkauff sich in der Werkschänke befand, und nach dem Blutbade abreiste.

Die Streikenden hatten, dies wird in den uns zugekommenen Mittheilungen eingehend bewiesen, nicht die Absicht, gegen ein Werk vorzugehen, ja nicht einmal ein Werk als Zielpunkt des Ausfluges in Aussicht genommen, sondern sie zogen, leise Arbeiterlieder singend, gegen den nach Falkenau führenden Weg, wo sie sich dann auf dem Kreuzwege beim Aufnerhof zerstreut hätten.

Es ist außer allem Zweifel, daß die Gendarmen nicht vorschriftsmäßig handelten. Die Herren Aerzte Dr. von Wottawa, Fuhrmann, Wildfeuer und der k. k. Bezirksarzt Kohn haben alle bei der ärztlichen Untersuchung gefunden, daß sämtliche Angelegenen bis auf einen von rückwärts angeschossen worden sind.

Von bisher Angelegenen sind todt:

Josef Szpil in Unterreichenau, verheirathet, von hinten durch den Kopf geschossen.

Christian Heinz in Schäfersrei, von rückwärts durch die Brust geschossen, verheirathet, zwei Kinder.

Karl Bögl in Falkenau, 19 Jahre alt, durch die Brust geschossen, von vorne.

Der Weilschenfrauk.

Nach Fiore della Neve von Georg Gärtner.

12] Nachdruck verboten.

„Einem Einsamen,“ wiederholte Rosario, und es berührte Jacinto als etwas Merkwürdiges, fast Komisches, daß sie, ohne es den Bauer merken lassen zu wollen, bei diesem Worte an dieselbe Person dachte, wie er.

„Ja, einem Gefangenen, einem unschuldig Gefangenen.“

Er sah sie an, während sie jetzt die dunklen Augen ganz aufschlug, als wolle sie in seiner Seele lesen.

„Es ist für meinen Neffen, Dr. Esteban Perenz!“ jagte er.

„Sie sind bei ihm gewesen?“ rief Rosario. „Wie steht es mit ihm? Fühlt er sich unglücklich? Hat er Hoffnung? Was hat er gesagt? Bringen Sie eine Botschaft von ihm?“

Jacinto konnte, trotz seiner Besorgnis und der Voreingenommenheit, die ihn noch immer gegen Rosario besetzte, nicht unterlassen, über diese Sturzfluth von Fragen und noch ein Duzend andere zu lächeln, die Rosario in einem Athem an ihn richtete.

Es machte ihm Vergnügen Estebans wegen und dennoch konnte er nicht umhin, sich einen Augenblick getränkt zu fühlen, daß das Mädchen nicht die geringste Vermunderung oder respectvolle Verlegenheit ihm, dem

reichen Onkel gegenüber, der bis jetzt ihr Schicksal in Händen hielt, zeigte. Er rüchte sich.

„Er ist sehr niedergeschlagen,“ sagte er. „Es wäre besser für ihn gewesen, wenn er niemals eines dieser elenden Bücher gelesen hätte, die ihn jetzt unglücklich gemacht haben.“

Rosario sah ihn erschreckt und tabelnd an.

„Ihr Neffe glaubte, daß Sie ihn liebten und für sein Studium eingenommen wären,“ sagte sie. „Er suchte stets Ihnen zu gefallen und es war sein größtes Vergnügen, wenn er vom Lande zurückkam, über die angenehmen Stunden, die er mit seinem Onkel verbrachte, zu sprechen. Er ist der Edelste und Beste, der auf Erden lebt. . . . Aber wann werden wir ihn wiedersehen!“ . . . Hier schwand ihm die Stimme und eine Thräne rollte über ihre Wangen. „Man spricht von fünf Jahren Galeerenstrafe, er wird den Tod davon haben“, flüsterte sie, „und ich auch.“

Jacinto sagte kein Wort; er fürchtete mit weinen zu müssen. Er sah auf den großen goldenen Knopf des knorrigen Spazierstöckes, den er vor sich auf den Boden gepflanzt hatte und nun mit beiden Händen festhielt.

„Aber wie kann es möglich sein, einen Unschuldigen zu verurtheilen?“ versetzte Rosario, und das war der Anfang eines langen Gespräches, in welchem der Fall Estebans des Langen und Breiten behandelt wurde und man zu dem Schlusse kam, daß er unschuldig sei, daß aber der Schein gegen ihn zeuge.

„Und nun das Buch!“ sagte Jacinto.

„Was soll ich Ihnen mitgeben?“ entgegnete Rosario. „Mein Vater, der uns rathe könnte, ist ausgegangen; aber ich weiß wohl, daß politische Bücher im Gefängniß nicht zugelassen werden; theologische werden ihm jetzt nicht gefallen. Einen Roman? . . . Ich weiß nicht, ob man den gestatten wird, aber wenn Sie damit einverstanden sind, werde ich Ihnen etwas Anderes mitgeben. Nehmen Sie dieses, es sind die Verse des Espronceda, wir haben sie miteinander gelesen und sie werden ihm angenehme Erinnerungen bringen.“

Jacinto kam durch diese Worte zu dem Gefühle der Wirklichkeit zurück. In den Schmerz über Estebans Unglück vertieft und unter dem Eindruck von dessen Bitte war er hierher gegangen, theilweise auch aus Neugierde, theilweise mit der hell ausgesprochenen Hoffnung, daß er Rosario getröstet und untreu finden würde. Nach der Bekanntschaft mit ihr hatte er sich bald wie ein alter Bekannter des schönen Mädchens gefühlt, das den jungen Doctor ebenso zärtlich liebte wie er, man hatte geschwätzt und überlegt wie alte Freunde — und nun trug die abenteuerliche Schöne ihm auf, Verse, die sie mit Esteban gelesen, als Postillon d'Amour zur Erinnerung an sie und an ihre Liebe ihm zu überbringen! Jacinto wagte nicht, ob er sich über diese Dreistigkeit ärgern oder ob er thun sollte, als bemerkte er sie nicht. Er nahm das Buch und betrachtete es.

„Wird man das im Gefängniß auch zulassen?“ fragte er.

Politische Rundschau. Deutschland.

Gegen das Reichswahlrecht eifert die freie... servative „Post.“ Dieselbe empfiehlt, das Wahlrecht abhängig zu machen von einem dreijährigen Wohnsitz in einer und derselben Gemeinde.

Der vorstehende saubere Plan einer „Revolution von Oben“ wird empfohlen von Constantin Köhler dem langjährigen Oberhaupt der Reptilienpresse unter dem Fürsten Bismarck.

Der Viehseuchengesetzentwurf zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1894 ist nunmehr dem preussischen Abgeordnetenhaus zugewandt.

Nur in der Provinz Sachsen ist bisher das Verlangen nach Einführung der obligatorischen Impfung hervorgetreten. In der Provinz Sachsen ist die Lungenpest insbesondere im Regierungsbezirk Magdeburg trotz angewandeter strengster Tilgungsmittel und umfangreicher Tötung ganzer Viehbestände noch in beträchtlichem Umfange herrschend geblieben.

Der Beschuldigte konnte nichts Anderes thun, als die Thatsachen in Abrede stellen. Er hatte das Blatt eine Zeit lang in Benutzung gehabt, hatte das Blatt welches jetzt fehlte, darin gesehen und hatte es, so wie er wusste, mit diesem Blatt dem Bibliothekar der Universität wieder abgeliefert.

Der Beamte des Justizministeriums hatte abgezogen geladen den Professor Don Juan Maria de los Rios, einen untergeordneten Angestellten des Bibliothekars, Ramirez, und die Haushälterin Concepcion. Der erste Bericht war vorüber. Das Don Juan-Maria wurde von dem Präsidenten eingeleitet durch eine kleine Rede, worin dieser sein Bedauern darüber ausdrückte, dass der gelehrte und fromme Herr, ein Licht der Wissenschaft, nach langem und mühevollen Streben gestorben und in ein äbles Licht gestellt werden musste, und dass man ihn nun noch mit der Bitte belästigen müsse, sich einen Augenblick seinen geliebten Studien zu widmen.

Die Thatsachen in Abrede stellen. Er hatte das Blatt eine Zeit lang in Benutzung gehabt, hatte das Blatt welches jetzt fehlte, darin gesehen und hatte es, so wie er wusste, mit diesem Blatt dem Bibliothekar der Universität wieder abgeliefert.

Arbeiter-Versammlung mit dem Programme: 1. Wiederaufnahme der Arbeit, 2. unsere Forderungen betreffs der Bruderlade veranlassen wollen, kann nicht zur Kenntnis genommen werden, und muß die gemäß § 3 des Versammlungsgesetzes hierzu erforderliche Genehmigung verweigert werden, weil die Abhaltung der Versammlung bei den gegenwärtigen im Bezirke herrschenden Verhältnissen die öffentliche Sicherheit gefährdet und daher im Grunde (österreichisches Polizeigesetz) des § 6 des Versammlungsgesetzes nicht zugelassen werden kann.

R. I. Bezirkshauptmannschaft Falkenau, 3. Mai 1894. Der k. k. Bezirkshauptmannschaftsleiter. Schmiedt.

Nun, wenn ein jeder vernünftiger Mensch alle diese wahrheitsgetreuen Begebenheiten durchdenkt, dann beantwortet er sich selber die Frage: Wer sind die Unruhestifter? Weiter wird berichtet:

Das Niederschießen am 3. Mai in Ziebitz brachte nicht den gewünschten Erfolg. Nach jener Bluttat stellten auch diejenigen Bergwerke, wo die Arbeit aufgenommen war, die Arbeit wieder ein. So standen Sonnabend den 5. Mai über 5000 Bergarbeiter noch voll im Streik. Am Freitag den 4. Mai hat, wie verlautet, die Behörde sämtliche Werksbesitzer und Beamten zur Besprechung eingeladen. Ob nun diese Herren den Beschluß gefaßt haben, diejenigen Arbeiter, welche nicht erschossen worden sind, auch noch verhungern zu lassen, ob sie beschließen haben, die Organisation der Falkenauer Arbeiter zu erstickeln, oder wirklich eine menschliche Regung empfunden haben, wissen wir zur Stunde noch nicht.

Ob es immer ausbleiben wird, das über staatsgrundgesetzlich gewährleistete Rechte die Willkür der Behörden zu entscheiden hat, wird die fortschreitende Entwicklung und die Organisation der Arbeiter entscheiden.

Die nun zusammengeworfenen Mittheilungen schließen mit der folgenden Bitte:

Genossen und Genossinnen aller Orten, helft, helft! Schnelle Hilfe in doppelter Hilfe! Gebt Brot für die Kinder der ermordeten Bergarbeiter! Gedenket der Gemäßigten! Nur von Euch ist für sie Hilfe zu erwarten, von anderer Seite wird ihnen Willkür und Polizeihandspiegel angedroht.

Der Tag der öffentlichen Verhandlung der Sache war angebrochen und der Gerichtssaal von Salamanca war überfüllt.

Der Anwalt, den ihm Daniel Jacinto befehligt hatte, erwiderte lächelnd mit ihm, konnte ihm aber, bei den äußerst geringen geistigen Fähigkeiten, die zu seiner Verfügung standen, und der Beschränktheit des Gerichtssaals und der Jury nur wenig Trost geben. Er sah nicht ein, daß das Wort in dem Saale gebräuchlich war, als er es erwiderte, und daß er es nicht benutzen konnte, konnte er nicht verstehen, er hatte es nicht nachgehört.

Der Anwalt es mit der öffentlichen Verhandlung annehmen lassen.“ sagte der Anwalt. „Ich habe einige Gedanken und Bemerkungen, die ich Ihnen nicht näher erläutern möchte, weil, zu Ihr System einfacher Verhandlung nicht in Verbindung zu bringen; aber ich nehme mir vor, auf einer Spur, die ich gewahren habe, weiter zu gehen.“

Der Tag der öffentlichen Verhandlung der Sache war angebrochen und der Gerichtssaal von Salamanca war überfüllt. Eine besondere Leuchte war für das Capitel der Universität errichtet und der Chorplatz für den Cardinal-Episcopus von Salamanca reservirt wo den, der zu dieser Anklagezeit gegen Jacinto gekommen war. Daniel Jacinto, der fahrende Lantz und die schöne Juliana saßen mit unter den Zuschauern. Die Jury nahm Platz, der Präsident des Gerichtshofes eröffnete die Sitzung, der Anwalt sprach folgende Worte:

Wenig Sitngl in Reichenau, von rückwärts in die Schulter, die Kugel steckt vorne oberhalb der Brust noch drin, verheirathet; dürfte mit dem Leben davonkommen.

Michl Müller in Reichenau, von rückwärts in den Arm geschossen, acht Kinder, drei unmündige, lebt.

Franz Bauernfeind, von rückwärts in die Wade geschossen, verheirathet, ein Kind und die Frau in der Hoffnung.

Josef Mosch in Falkenau, von rückwärts in das Bein geschossen, verheirathet, sechs Kinder.

In das Albogener Spital wurden überführt:

Josef Honisch, von rückwärts in Arm und Brust geschossen, verheirathet, sechs Kinder, lebt noch.

Franz Grasberger in Falkenau, 19 Jahre alt, von hinten ins Bein geschossen, lebt.

Josef Ham, Anton Brandl, beide aus Steinbach, lebendig, in den Unterleib geschossen, leben noch.

Dr. Ritter von Bottawa war der erste, der die Verwundeten verband und der sich in Gegenwart von Zeugen äußerte: „Jetzt habe ich schon den siebenten verbunden und alle sind sie von hinten angeschossen, es ist eine Feiheits.“

Dr. Wildfeuer äußerte sich ebenfalls in diesem Sinne und sagte ausdrücklich, daß einer von vorne getroffen wurde und es bei einem sich nicht bestimmen läßt, ob derselbe von vorne oder hinten angeschossen ist, von neun Arbeitern ist es außer allem Zweifel, daß sie von rückwärts angeschossen worden sind.

Das ist auch von den anderen Ärzten, dem k. k. Bezirksarzt Kohn und dem Dr. Fuhrmann bestätigt. Die gerichtlichen Erhebungen sind gepflogen worden; ob man die wahren Mörder zur Rechenschaft ziehen und bestrafen wird, bleibt vorläufig abzuwarten.

Der Streik dauert fort, weil die hiesigen Unternehmer an den gefallenen Opfern noch nicht genug haben, sondern schon jetzt vor Wiederaufnahme der Arbeit mit Maßregelungen, Wohnungslindigungen etc. vorgehen. Man hat ferner die Absicht, durch Maßregelungen eine Masse von Bergarbeitern um ihre Bruderladen-(Knappschaftskassen-) Schweisfingerringe zu bringen, was ihnen aber nicht gelingen dürfte.

Außerdem kamen viele mit leichten Verletzungen, die sich gar nicht rührten, und auch viele mit durchschossenen Hüften und Streifschüssen an Klebangsgliedern davon.

Biel hat dazu beigetragen, die Aufregung unter den Streikenden hervorzurufen, daß demselben eine Verhaftung, wo sie „Wiederaufnahme der Arbeit“ und unsere Bruderladenforderungen auf die Tagesordnung setzen, und ihnen dieselbe schon Donnerstag Vormittag verboten wurde. Sie erhielten folgenden Bescheid:

An Herrn Carl Schott und Genossen in Falkenau. Ihre Anzeige vom 2. d. Mts., kann welcher Sie Sonnabend, den 3. Mai L. J., 1 Uhr Nachmittags, im Garten des Bürgerlichen Schießhauses in Falkenau, als unter freiem Himmel, eine allgemeine zugängliche Versammlung, wo sie „Wiederaufnahme der Arbeit“ und unsere Bruderladenforderungen auf die Tagesordnung setzen, und ihnen dieselbe schon Donnerstag Vormittag verboten wurde. Sie erhielten folgenden Bescheid: S. 12967.

„Ich wüßte nicht, warum man das nicht thun sollte“, sagte Rojario, es sieht nicht darin, worüber ein Spanier sich ärgern könnte.“

„Hat Sieban Ihnen gesagt, daß ich zu einer Heirat zwischen Ihnen und ihm meine Zustimmung nicht geben würde?“

„Er hat es mir gesagt. Und dennoch vertraue ich Ihnen dieses theure Buch an; meinen Sie das? Das, es ist ein Beweis, daß ich auf Ihre Ehrlichkeit here, trotz Ihrer Weigerung.“

Jacinto hatte es nicht so gemeint und es ärgerte ihn, daß sie seine Weigerung so gering anstellte.

„Über Sie wissen, daß er ohne meine Einwilligung keinen Penny besitzt?“

„Unter Mann, ich habe doch Ihre Einwilligung nicht nötig, um ihn zu lieben!“ sagte Rojario. „Und das werde ich thun, sei er gefangen oder frei, sei er reich und arm, wenn das möglich wäre.“

Mit diesen Worten grüßte sie ihn zum Abschied und Jacinto verließ den Saal, ohne mit seinem Besuche so sehr zufrieden zu sein, wie er immer gehorrt hatte.

In Gefangnis ließ man ihn nicht mehr vor, der Schlichter nahm das Buch in Empfang, untersuchte es flüchtig für Blat, fand nichts Geschriebenes daran und schickte es dem Untersuchungsrichter ein, der die Akten nach über die sonderbare Lectüre, womit man einen Gefangenen beschuldigen wollte — Verze der Fichte, der Schöpfung und des Schmezzel — über hoch ge-

hörtet, daß es dem Gefangenen gebracht wurde. Er dankte nur glücklich.

Der Anwalt, den ihm Daniel Jacinto befehligt hatte, erwiderte lächelnd mit ihm, konnte ihm aber, bei den äußerst geringen geistigen Fähigkeiten, die zu seiner Verfügung standen, und der Beschränktheit des Gerichtssaals und der Jury nur wenig Trost geben. Er sah nicht ein, daß das Wort in dem Saale gebräuchlich war, als er es erwiderte, und daß er es nicht benutzen konnte, konnte er nicht verstehen, er hatte es nicht nachgehört.

Der Anwalt es mit der öffentlichen Verhandlung annehmen lassen.“ sagte der Anwalt. „Ich habe einige Gedanken und Bemerkungen, die ich Ihnen nicht näher erläutern möchte, weil, zu Ihr System einfacher Verhandlung nicht in Verbindung zu bringen; aber ich nehme mir vor, auf einer Spur, die ich gewahren habe, weiter zu gehen.“

Der Tag der öffentlichen Verhandlung der Sache war angebrochen und der Gerichtssaal von Salamanca war überfüllt. Eine besondere Leuchte war für das Capitel der Universität errichtet und der Chorplatz für den Cardinal-Episcopus von Salamanca reservirt wo den, der zu dieser Anklagezeit gegen Jacinto gekommen war. Daniel Jacinto, der fahrende Lantz und die schöne Juliana saßen mit unter den Zuschauern. Die Jury nahm Platz, der Präsident des Gerichtshofes eröffnete die Sitzung, der Anwalt sprach folgende Worte:

in ihren Ställen erhalten und oft auf's Neue eingeschleppt.

Der Gesezentswurf trifft nähere Bestimmungen über dasjenige Rindvieh, welches als der Ansteckung ausgelegt von der Schutzimpfung betroffen werden kann.

Dem Gesezentswurf ist eine Statistik beigelegt über die in den letzten 7 Jahren an der Lungenseuche erkrankten Stück Rindvieh, über die Zahl der behufs Bekämpfung der Seuche getödteten Stück Rindvieh und über die an Entschädigung für die auf polizeiliche Anordnung getödteten Stück Rindvieh bezahlten Beträge.

Eine angelegte Niederträchtigkeit gegen das christliche Leben soll nach der „Kreuzzeitung“ in seiner Sonntagsbeilage der „Vorwärts“ begangen haben. In einer Novelle unter dem Titel „Vertreten“ erzählt Ernst Ruff die Geschichte eines Dienstmädchens in dem Hause eines protestantischen Consistorialraths.

Wer lacht da? —

Wo bleibt der „Bruder Bauer“? Wie wir bereits mitgeteilt haben, soll am 28. d. Mts. in Berlin eine Konferenz zur Umgestaltung des ländlichen Erbrechts und des ländlichen Kreditwesens stattfinden.

Die letzte Cigarette.

Und Jojo trat einen halben Schritt vor, lächelte wieder mit seinen weißen, blanken Zähnen, nahm dann flüchtig sein Kopftuch herunter und fragte:

„Go podino (Herr), verzeihe, was wird mit uns geschehen?“

Man zuckte theils mittheilich, theils ungeduldig die Achseln. „Erschossen werdet Ihr . . .“

Alle lächelten nun wieder, halb ungläubig, halb verwirrt, während langsam, allmählig jede Spur von Farbe aus ihren Gesichtern wich.

Nun stellte man sie auf, vier — fünf Schritte von einander entfernt. Hinter ihrem Rücken machte die Abtheilung eine Seitenbewegung, um aus der Schutzstellung zu kommen, dann stellten sich vor jedem der Vurschen sechs Mann auf, drei davon mit dem Gewehr in Anschlag.

Regungslos standen sie da, die Arme schlaff herabhängend, den Kopf seitlich zurückgebogen. Aus den Augenwinkeln blickten die schwarzen Sterne unverwandt die Mündungen der auf sie gerichteten Gewehre — verständnißlose, leere Blicke. Niemand dachte daran, die Hände zu fesseln oder die Augen zu verbinden.

Der Commandant des Execution-Corps stellte sich dem feurwärtig so auf, daß ihn die Beurtheilten nicht

stehenden Fragen zu urtheilen? Müssen sie von Großgrundbesitzern, Professoren und hohen Beamten sich sagen lassen, was ihren Interessen frommt?

Es scheint, die „maßgebenden Kreise“ beobachten auf dem Gebiete der agrarischen Interessenfragen dieselbe Praxis, wie auf dem der industriellen. Hier ignoriert man die Arbeiter und beräth mit den Großindustriellen.

Den Werth der Conferenz sehen wir vorweg gleich Null. So lange nicht eine gründliche Agrar-Enquete, für die wir schon so oft eingetreten sind, stattgefunden hat, ist jeder Versuch zur „Lösung der Agrarkrise“ nutzlos.

Die Bourgeois-Presse fährt fort, tendenziös-lügenhafte Bemerkungen über Vorkommnisse auf dem internationalen Bergarbeitercongreß zu machen. Jetzt weiß sie ein Langes und Breites zu berichten über „Streitigkeiten“, die am Mittwoch dort vorgekommen sein sollen.

Möge man danach erlauben, was er heißt, wenn bürgerliche Blätter berichten: „Die Engländer sind entschlossen, den Verlauf der Verhandlungen in ihrem Sinne mit jeder Hand sich zu sichern.“

Das Gebetswunder und das Strafgesetzbuch Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“: In Ihrem

faher, und war eben im Begriffe, das Zeichen „Feuer“ zu geben. Als ob er dies instinktiv gefühlt hätte, brach nun aus dem Munde des Ältesten ein leiser, jammern-

Man trat auf ihn zu. „Was willst Du noch?“

Suchend, irrend ließ er die Flide umherschweifen. Ach, das weite, weite Feld, — aber davor diese Mauer Waffenstarrer Männer. Was er noch wollte? . . .

Außerhalb des Carrés hielt ein Cavalierist und drehte seine Cigarette.

Auf ihm blieben Jojo's Augen begehrend haften. „Eine Cigarette,“ sagte er in einem ganz eigen-

Man brachte ihm die Dose. Er nahm mechanisch so viel Tabak daraus, als er auf das kleine, bünne Endchen Papier nur häufen konnte und begann langsam, langsam zu drehen.

Die übrigen drei wandten jetzt das Haupt nach ihm. Zwei zogen das Turbantuch ab und befreuten sich. Der dritte, der jüngste, ließ, ohne die Stellung zu verändern, den Kopf tief auf die Brust sinken, und während es um die weichen Lippen zuckte, begann er mit oft brechender Stimme einen monotonen Gesang:

Bericht über die Rede, die Herr Stöcker in der Versammlung des Evangelisch-Socialen Congresses gehalten, ist mir eine Stelle aufgefallen, über die ich nur schwer mit mir ins Klare gelangen kann. Diese Stelle lautet: „Es giebt gewiß Gebetswunder. Ein Ex-

Wir sind nicht in der Lage, die Zweifel des Herrn Einsenders zu zerstreuen, aber vielleicht findet sich der Herr Vorprediger a. D. bewogen, die Grenze etwas genauer zu definiren, wo das Gebetswunder anfängt und der Funddiebstahl aufhört.

Die von der deutschen Schriftsteller-Genossenschaft am 16. Mai einberufene Versammlung von Berufsgeoffenen legt gegen den Geist der Mißachtung der deutschen Presse und des deutschen Schriftstellerstandes, wie er in dem unter Vorsitz des Landgerichtsdirectors Brausewetter ver-

Das ist unmöglich. Die Verlegung eines Landgerichtsdirectors an eine andere Kammer kann vor Beendigung des Justizjahres überhaupt nicht und auch sonst nur durch Beschluß des Präsidiums des Landgerichts erfolgen.

Ausland.

Italien.

Politische Nordbuben. In dem sicilianischen Aufstands-Proceß gegen Deselice und Genossen beantragte der Staatsanwalt am Schluß seines Maidoners gegen Deselice 22 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Polizeiaufsicht, sowie Verlust seines Abgeordneten-Mandats, gegen die anderen Strafen von 18 Jahren Zuchthaus bis zu acht Jahren Gefängniß.

Ajao! Wer wird meiner Mutter Herzleid stillen, wer des alten Vaters Rücken stützen? Ajao! Werd' nicht mehr auf weichem Waldweg wandeln — Ajao! — nie vor Räubern mehr den Handschar schwingen — —! Alles bleibt, die Luft, das Licht, das Wasser — nur ich allein soll in die schwarze Erde, Ajao . . .!“

Seulend riß der Sturm die matten Töne dieser improvisirten Todtenklage auseinander.

Kürzer und kürzer wurde Jojo's Cigarette. Es ging dies erschreckend schnell. Wie er das Stündholz angebrannt und den ersten Zug gethan, da ging es wie neues Leben durch seinen Leib. Und jetzt — — Er starrte über die Köpfe der Menschen hinweg in den schmalen, goldigen Wolkenstreifen am Horizont. Darrés Laub, Gras, vertrocknete Blumen führten einen tollern Tanz in der bewegten Luft auf. Wie diese doch frohig und schneidend war, wie eifig kalt der Boden, auf dem seine nackten Füße standen, wie jahl die Sonne, wie unbarmherzig die Menschen. Bitter wurden ihm die Rippen, bitter, aber er that nach dem Zug, noch einen, auf den Fingerspitzen und dem Munde brannte ihm schon der glimmende Tabak. —

Ein letzter Zug und er schleuderte das Stimpfchen vor sich hin auf den Rasen. Eine blaue bünne Rauchfäule stieg davon auf.

Unverwandt fuhr ihr Jojo nach. Da senkte der Commandant hinter ihm die Regenspitze und eine Salve trachte.

machen. Man meinte, er wolle nur vernichten. So war denn ein unseltiger Bruderkrieg die Krone allen Uebels.

Den damals in ganz Schlesien verbreiteten Hirsch-Dunderschen Gewerkvereinen machte er Konkurrenz, indem er in Breslau wie in der Provinz Vereine der verschiedensten Gewerkschaften gründete. Seine Antrittstournee glichen einem Triumphzuge; die Folge war, daß er bald als Tischler keine Arbeit mehr erhielt. So übernahm er ein photographisches Atelier.

1874 gehörte Reinders auf der Generalsversammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins zu Hannover zu denjenigen Delegirten, die für Vereinigung der beiden, sich einander feindlich gegenüberstehenden socialdemokratischen Richtungen, waren. Als diese wirklich 1875 zu Gotha zu Stande kam, war dies zu einem Theile sein Werk.

Mit der Polizei hatte Reinders manchen Strauß ausgefochten! — sein Humor und erfindungsreicher Geist hatte zu wiederholten Malen ihr unsterblichen Abberiten-rühm verschafft.

Am 22. Mai 1879 starb Reinders an Lungenleiden. Ein ungeheures Leichengefüge gab dem theuren Verstorbene das letzte Geleit. Als seine Leiche noch im Hause stand, wurde seine Familie noch mit einer umfangreichen Hausfuchung beglückt. Eine große Anzahl Polizeimannschaften waren aufgebildet, den Friedhof abzusperren. Doch alle ihre „humanen“ Bemühungen waren vergebens. Der Reichstag war durch eine Deputation vertreten, welche unter Niederlegung eines kostbaren Kranzes der Verdienste des Verstorbene in bewegter Rede ihres Deputirten gedachte.

Ein solches Begräbniß hatte Breslau noch nicht erlebt — konnte es anders sein? — nein, denn das Volk trug einen der unerhörtesten seiner Bannerträger zu Grabe.

Wir aber können nicht besser den theuren Todten im Andenken ehren, als durch den feierlichen Vorfall, unerhörtesten auf dem Pfade zur Befreiung des Proletariats rüstig weiter zu schreiten. Ist auch Reinders todt, sein Geist er lebt; die Geschichte wird ihm einmal zu den edelsten und tapfersten des Menschengeschlechtes zählen.

[Ueber das Führen von Hunden in Breslau] ist seitens des Regierungspräsidenten unter dem 5. Mai d. J. folgender Bescheid ergangen: „Auf die in Gemeinschaft mit einer Anzahl hiesiger Einwohner hierher gerichtete Eingabe vom 21. Juni v. J. und 15. April d. J. wird Euer Hochwohlgeboren im Anschluß an den Bescheid vom 22. September v. J. nach eingehender Prüfung folgendes eröffnet: „Die Polizei-Verordnung vom 23. Mai v. J. über das Führen von Hunden in hiesiger Stadt ist von dem königlichen Polizeipräsidenten im vollen Einvernehmen mit dem hiesigen Magistrat auf gefüglicher Grundlage erlassen und wird von beiden Behörden als durch die tatsächlichen Verhältnisse gerechtfertigt auch nach wiederholten, auf diesseitige Veranlassung stattgehabten Erwägungen festgehalten. Auch nach der in der Zwischenzeit seitens Euer Hochwohlgeboren hierher gerichteten Vorstellung sind Erfahrungen nicht gemacht worden, welche ein im öffentlichen Interesse liegendes Bedürfnis nach Aufhebung oder Aenderung der Verordnung als vorliegend anerkennen lassen. Hiernach hat Ihren Anträgen keine Folge gegeben werden können. Euer Hochwohlgeboren werden erbeten ersucht, den Mitunterzeichnern der Eingabe von darstehendem Bescheide Kenntniß zu geben. Königl. Regierungspräsident, Virkl. Geh. Ober-Regierungsrath. gez. Jander.“

[Von den früheren Nachwachtsbeamten.] Der Bestand der Sterbefälle der städtischen Nachwachtsbeamten sollte unter den Beamten in der Weise zur Vertheilung kommen, daß der älteste Jahrgang 140 Mk., der mittlere 90 Mk. und der jüngste Jahrgang 40 Mk. erhalten hätte. Wie wir erfahren, hat die Regierung diese Dreitheilung nicht genehmigt, sondern verlangt, daß die Gelder gleichmäßig vertheilt werden. Es wird noch eine Versammlung in dieser Angelegenheit abgehalten werden. Die Beamten sind dem Vernehmen nach auch mit der gleichmäßigen Vertheilung einverstanden, nur wollen sie die Sache bald erledigt sehen. — Ein sehr großer Theil der Beamten hat einen Lotterieverein gegründet, mit welchem auch eine Verdigungs-Unterstützungskasse verbunden ist.

[Strafgelder für Schul-Veräumnisse.] Der Kultusminister hat unter Zustimmung des Herrn Ministers des Innern sich damit einverstanden erklärt, daß die Strafgerichte für Schulveräumnisse unverkürzt den Schülern zustehen, ohne daß letztere die Kosten für Festsetzung und Vollstreckung der Schulstrafen im Falle der Uneinziehbarkeit derselben zu tragen haben. Die Kosten sind vielmehr von den

jenigen aufzubringen, welchen die sachlichen Kosten der Polizeiverwaltungen zur Last fallen.

[Maßregeln gegen die Verbreitung der Schweinepeste.] Wie das königliche Sanitätsamt des Kreises Ohlau zur Warnung bekannt macht, haben die Schwarzviehhändler Groffed aus Bralin, Dürrbach und Hampel aus Sarne, Trumble und Gerble aus Kempen im Kreise Ohlau Schweine verkauft, von denen mehrere an der Schweinepeste erkrankt und verendet sind. Die Gemeinde-Vorstände haben diese und etwa folgende Bekanntmachungen ähnlichen Inhalts in ihren Bezirken in ortsüblicher Weise zur Kenntniß der Insassen zu bringen und sofort Anzeige zu erstatten, falls der eine oder der andere der vorerwähnten Händler wiederum Schweine zum Verkauf anbieten sollte.

[Beschränkung von Viehmärkten.] Zur Verhinderung der weiteren Verbreitung der Schweinepeste ist der Auftrieb von Schweinen auf den am 29. d. Mts. in Brieg und am 9. Juni in Habelschwerdt stattfindenden Viehmärkten verboten worden.

[Chaussee-Sperrungen.] Wegen Umpflasterung der Kreis-Chaussee im Dorfe Cattern vom Bahnhofs bis an die Priemersche Besitzung wird diese Strecke in der Zeit vom 21. Mai bis 9. Juni für Fuhrwerk gesperrt. Die Befürzung wird auf die Wege über Sacherwitz bezw. Probotschine angewiesen. — Die in der Umpflasterung begriffene Strecke der Kreis-Chaussee in Schmolz vom Dominium in der Richtung nach Criptaun bleibt noch bis zum 27. d. Mts. für Fuhrwerk gesperrt. Die Befürzung wird auf die Wege über Kentschau bezw. Cammeiwitz angewiesen.

[Zur Ermittlung von Baumfrexlern betreffend.] In den ersten Tagen dieses Monats sind auf der Rosenthal-Weidenhofer Kreis-Chaussee 3 Lindenbäume durch Anhacken der Rinde beschädigt worden. Wer den oder die Thäter derart zur Anzeige bringt, daß gerichtliche Verurteilung erfolgen kann, erhält vom Kreis-Ausschuß zu Breslau 20 Mark Belohnung.

[Von der Ober.] Der Wasserstand der Ober in Ratibor soll um 20 Ctm. gemachsen sein, was allerdings auf den allarmen schlechten Wasserstand der Ober kaum einen Einfluß ausüben wird. Im Frachtgeschäft geht es augenblicklich nicht sehr lebhaft zu, sonst hätten wohl im Hinblick auf das abfallende Wasser die Frachten schon angezogen. Es wird bezahlt pro Centner für Güter nach Hamburg 40 Pf., Kohlzucker 30 Pf., Güter Berlin 25—26 Pf., Stettin 23 Pf., Kohlen, Berlin Oberspree 18 1/2 Pf., Unterspree 19 1/2 Pf., Stettin 17 1/2 Pf. und 18 1/2 Pf. Im Oberwasser treffen täglich mehrere Ziegelschiffe mit je 15—20,000 Stück Mauerziegeln ein, die im Schlunae zur Ausladung gelangen.

[Von der Weideregulirung.] Das Project, betreffend die Weideregulirung von der Mündung des Schmolzen-Baches bis unterhalb der Mündung des Grenzgrabens liegt bis zum 29. d. Mts. im Polizeibureau II des Regierungsbauamtes hieselbst (2. Stock) während der Bureaustunden (vormittags von 8 bis 1 und nachmittags von 3 bis 6 Uhr) zur Einsicht der Betheiligten aus.

[20 Mark Belohnung.] Aus dem Keller eines auf der Kohlenstraße gelegenen Grundstückes wurde einem Restaurateur der größte Theil eines frisch geschlachteten Schweines gestohlen. Zur Ermittlung des Diebes dienende Angabe sind im Zimmer 19 des kgl. Polizeipräsidiums zu machen. Auf die Ermittlung des Thäters und die Wiederbeschaffung des gestohlenen Objectes ist eine Belohnung von 20 Mk. ausgesetzt.

[Zu viel erhaltenes Fahrgehl.] In der Nacht zum 19. d. Mts. erhielt der Droschkenbesitzer Gottlieb Stephan, Matthiasstraße 63, von einem Fahrgast statt eines Markstückes ein Zwanzigmarsstück. Den zu viel bezahlten Betrag stellt der Genannte dem Eigenthümer zur Verfügung.

[Beschlagnahme] wurden 2 Kopfkissenbezüge, ein Bettzeug und ein Bettlaken. Der Eigenthümer der vermuthlich von einem Diebstahl herrührenden Gegenstände meldete sich im Zimmer 20 des kgl. Polizeipräsidiums.

[Ein Betrüger im Nonnengewande.] Auf dem Dome begehrte vor einigen Tagen Abends 11 Uhr in einer dort gelegenen löstlichen Anstalt nach bestigem Klingeln eine anscheinend weibliche Person in der Ordens-tracht der Franziskanerinnen Einlaß und Nachtquartier. Der herbeigekommene Oberin gegenüber erklärte die Person, daß sie aus dem Franziskanerinnenkloster zu Binz in Oesterreich stamme und in Begleitung der beiden Ordensgeistlichen Pater Franz und Pater Alfons nach Breslau gereist sei, um eine Convertitin nach dem hiesigen Franziskanerinnenkloster zu bringen. Die Unwahrscheinlichkeit dieser Erklärung, noch mehr aber das unsichere Auftreten, vor allen aber die verhallte Stimme und die großen Hände, welche die Person vergeblich zu

verbergen suchte, ließen die Oberin halb den Verdacht und sein schwache Ablicht erkennen. Erst mit dem des Haushälters gelang es, die verdächtige Person zu entfernen. Draußen bemerkte der Haushälter noch, daß die beiden angeblichen Ordensgeistlichen zwei verächtlich aussehende Individuen sich zu dem Träger gesellen. Noch in derselben Stunde begehrte derselbe in einem zweiten Kloster Einlaß, aber gleichfalls ohne Erfolg.

[Unglücksfälle.] Der Schüler Verthold Steinig von hier stürzte am 16. d. Mts. von einer Schaufel und zog sich einen Bruch des linken Unterschenkels zu. — Der 14 Jahre alte Knabe August Much aus Weigel-dorf wurde von einem schwer beladenen Wagen überfahren und erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels. — Der Arbeiter Karl Herbe aus Neulisch stürzte zu Boden und fiel hierbei auf einen zerichlagenen Topf, dessen Scherben ihm tiefgehende Schnittwunden zufügten. Alle diese Verunglückten fanden im Krankenhause des kgl. Armen-Spitals Aufnahme. — Am 18. d. Mts., Vormittags, mit dem Verladen von Waaren in einen am städtischen Backhofe vor Unter liegenden Kahn begonnen werden sollte, riß die Kette des Krahns und schmetterte den Bootsman Paul Schädel zu Boden; derselbe trug schwere Verletzungen am Kopfe und an den Schultern davon. Der Verunglückte wurde nach dem Hospital zu Allerheiligen geschafft. — Der 7 Jahre alte Knabe Georg Mikosch, Sohn des Antonienstraße 1 wohnhaften Maurerpoliers Mikosch, stürzte am 18. d. Mts., Mittags, in jenem Hause über das Treppengeländer in den Haussturz hinab und erlitt einen Schädelbruch. Das Kind ist noch an dem Abend desselben Tages den erlittenen Verletzungen erlegen.

[Schwere Körperverletzung.] Am Abend des 10. d. M. war, wie berichtet, auf der sogenannten alten Gräbchenerstraße der Arbeiter Möpfert aus Dopperau mit zahllosen Wunden bedeckt aufgefunden worden. Als der Thäter wurde der Arbeiter Bänisch ermittelt, der unweit Möpferts schlafend aufgefunden worden war. Bänisch sagte aus, daß er die Mißhandlung in trunkenem Zustande begangen haben müsse, da er sich des Vorganges nicht erinnern könne. Die Untersuchungen haben jedoch ergeben, daß Bänisch, Möpfert und der Arbeiter Seibt sich an jenem Abende an der genannten Straße niedergelegt hatten, als plötzlich Bänisch aufsprang und mit einem Schlagring auf Möpfert einschlug, welcher bald besinnungslos liegen blieb. Seibt rettete sich vor ähnlicher Mißhandlung durch die Flucht. Da nun Bänisch sah, daß er von Seibt, nach dessen Aussage Bänisch vollständig nüchtern war, verrathen werden würde, legte er sich neben seinem Opfer schlafen und behauptete dann, bei seinem Aufwachen, betrunken gewesen zu sein.

[Unfall.] Gestern Vormittag stürzte auf der Bergmannstraße ein dem Droschkenbesitzer Wermuth gehöriges Pferd in eine Düngrube, aus welcher es von der herbeigerufenen Feuerwehr nach einstündiger Arbeit herausgezogen wurde.

[Auffinden einer Entseelten.] Am 18. d. M. nachmittags wurde in ihrer auf der Neudorfstraße gelegenen Wohnung eine Wit'frau entseelt aufgefunden. Die Todesursache ist Altersschwäche.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden: ein Schirm, eine Armspange, ein Portemonnaie mit Inhalt und zwei Actien der Donnerzmarthütte. — Verloren: ein goldener Ring, ein zweireihiges Korallenarmband und ein in Papier gewickeltes Zehnmarkstück. — Gefunden: in der Nacht zum 18. d. M. aus dem Wäscheboden eines auf der Brüderstraße gelegenen Grundstückes 3 Bettdecken, 3 Bettlaken und Leibwäsche (im Gesamtwerthe von 50 Mark); einem auf der Sonnenstraße wohnenden Fleischermeister eine silberne Remontoiruhr Nr. 173 896. — Verhaftet wurden am 18. d. Mts.: 47 Personen.

Die Gewerbegerichts-Beisitzer

werden hiermit ersucht, Fragen, welche ihnen im Laufe ihrer Thätigkeit unentchieden geblieben oder nach ihrem Ermessen nicht richtig entschieden wurden, überhaupt Fragen, welche bei einer Gewerbegerichts-Entscheidang von Wichtigkeit sind, bis spätestens Dienstag, den 22. d. Mts., Abends 7 Uhr, an dem Unterzeichneten einzureichen, damit diese bei dem Vortrage des Herrn Rechtsanwalt Marcuse am Mittwoch Abend verwendet werden können.

Hermann Hubenett, Steinweg, Ohlauerstraße 87, IV.

Schlesien.

Striegau. Parteigenossen! Ihr wißt, daß es uns bis jetzt auf keine Art möglich war ein Local zu

gewesen, so hätte man die Tagesordnung erschöpft haben können.

Callewaerts weist darauf hin, daß es die Engländer gewesen seien, welche die Debatten in die Länge gezogen haben.

Wilson: Der österreichische Delegierte mußte sich vorläufig damit begnügen, die Leiden der österreichischen Bergarbeiter hier dargelegt zu haben.

Auf Anregung Whitefields richtet Wilson einige freundliche Worte des Abschieds an die Deutschen, Österreicher, Franzosen und Belgier.

Zum Schluß ruft er den scheidenden Engländern ein herzliches Glückauf auf die Reise zu.

Berlin, den 19. Mai. Heute morgen haben die deutschen, österreichischen, belgischen und französischen Delegierten zwei Kränze auf das Grab der Märzgefallenen im Friedrichshain niedergelegt.

Der belgische Delegierte Callewaerts eröffnet heute die Verhandlungen. Er gibt dem Bedauern Ausdruck, daß die Engländer zum größten Teil abgereist sind.

Zum Tagespräsidenten wird der Franzose Lamendin, zu Vizepräsidenten der Reichstagsabgeordnete Müller-Waldenburg und der Engländer Bailey gewählt.

Bailey: Im Auftrage und im Namen der abgereisten englischen Delegierten habe ich die Erklärung abzugeben, daß nicht die Absicht, den Congreß zu sprengen die Engländer vorzeitig hat abreißen lassen.

arbeiten. Wenn trotzdem Mißbilligungen vorliegen, so waren diese doch mehr scheinbarer als wirklicher Natur.

Der französische Delegierte Cadot theilt mit, daß der Ort Lens im Auftrage einer Konferenz von 47 Delegierten der nördlichen französischen Kohlenbezirke vorgeschlagen worden sei.

Schröder-Dortmund dankt den Engländern. Die Deutschen fassen die gestrigen Szenen ebenso auf, wie sie. Nicht Zwietracht, nur Mißverständnisse hätten geherrscht.

Nach weiterer Debatte wird Paris einstimmig als Ort des nächsten Congresses bestimmt.

Die Engländer wählen Picard, Burt, als Erfahrungsmann und Ludwig Schröder-Dortmund (einen davon als Erfahrungsmann): die Belagerer Cardrot und Callewaerts: die Österreicher Einger und Wölfel.

Zum Generalsekretär des Comitees wird Picard, zum Schatzmeister Burt von dem Congreß einstimmig gewählt.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 19. Mai.

Heiraths-Ankündigungen. 1. Schneider Wilhelm Harnos, evang., Ohlauerstraße 35, und Martha Brunsch, kath., Kleine Scheitnigerstraße 5.

Eheschließungen. I. Arbeiter August Wende, ev., mit Marie Jentner, evang., hier. — Schlosser Wilhelm Herdler, kath., mit Martha Fabian, katholisch, hier.

Herrmann, evangelisch, hier. — Eiserer Josef, kath., mit Clara Neefe, evang., hier. — Schneider Carl, evang., zu Grünau, mit Pauline Müse, evang., hier.

Todesfälle. 1. Früherer Arbeiter Carl Langner, 44 Jahre. — Arthur, Sohn des Eisenhoblers Reinhold Wintberg, 14 Jahre.

Breslau, 19. Mai. (Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.) Roggen (per 1000 Kilogramm) per Mai 111.00 Br.

Breslau, 19. Mai. (Breslauer Mehlmarkt.) Weizen-Mischmehl per Brutto 100 kg. incl. Sack 20,75 bis 21,25 Mk.

Briefkasten.

R. W. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Wir haben gleichfalls den Artikel: „Achtung — der rothe Hausierer kommt!“ gelesen.

Ergo: auch nicht die „Schleif. Volkszeitung“. Gruß.

Verband der Schneider und Schneiderinnen. Heute Abend 8 Uhr findet im Vereinslocal, Kägelohle 9 (Reichsadler), die regelmäßige Mitlieder-Versammlung statt.

Todes-Anzeige. Am Freitag, den 18. d. M., verschied nach kurzem Krankenlager unser werther Freund und Colleague, der Lackirer Herr Heinrich Tschege im Alter von 53 1/2 Jahren.

Sozialdemokr. Verein für Breslau und Umgegend. Montag, den 21. Mai 1894, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Vereinslocal „Zu den 3 Tauben“, Neumarkt Nr. 8.

Pöpelwitz. Montag, den 21. Mai, Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung des sozialdemokratischen Arbeiter-Vereins Breslau (Land) in der Wohnung Pöpelwitz Nr. 1b, parterre.

Kulmbacher Bierhaus, Nikolajstr. 14. Bier, hochfein, Glas 20 Pf. 2494 Jeden Tag Catelettes u. Stangenpargel a Portion 50 Pf.

Echte und halbechte Hamburger Sommt- u. Manchester-Hosen sind nur zu haben bei M. Aschkowitz. 15, Große Scheitniger-Straße Nr. 15.

Kallenbach's Schwim-Anstalt, Badeplatz und Zellenbad. Dinterbühl Nr. 3. Gegründet 1835 ist weiter eröffnet und bietet ein gesunden Saubad.

5 Pf. Sumatra-Cigarren. Sumatra-Weidblatt und Carmen-Weidblatt praktische Quantitäten, vorzüglich im Brand u. Geschmack 100 Stk. 2 Mk., 250 Stk. 3 Mk. bis 5 Mk.

F. Gerstmann's Verlag in Berlin W., Corneliustr. 5. Das Reichswundergesch in der Fassung der Wunderschöner u. neuell vom 19. Juli 1893.

Der Commentar setzt sich zur Aufgabe, das Gesetz an der Hand der Motive, Materialien u. Parlamentsverhandlungen, sowie der einschlägigen Literatur, unter besonderer Berücksichtigung der bisherigen die Bundesfrage betreffenden Judicatur des Reichsgerichts, zu erläutern.

Sobe-Theater.

Director: Fritz Witte - Wild. Die 1. September wegen Renovation geschlossen. Die Vorstellungen finden im neuen Saal im Hoftheater im Hoftheater im Hoftheater im Hoftheater statt.

Sobich's Stablfement. Sommer-Theater.

Direction: F. Witte - Wild. Vorstellungen finden täglich bei jeder Witterung statt.

Der Eisenmann zur See. Theater-Bettel sind bei allen Billeteuren wünschenswert zu haben.

Victoria-Theater

(Singenauer-Saaten.)

Täglich:

Specialitäten - Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.

Mt. blau Chevriot

zu Angügen für 2486 4 Mark 50 Pf. bei Julius Stein, Schuhbrücke Nr. 7.

Erste Schlesiische Dampf-Schuhleisten- und Stiefelblock-Fabrik von H. Caspar, Breslau, Koblentzstraße 6. Empfiehlt allen Interessenten sein großes Lager von weissh. Leisten

reichtliche Auswahl, neueste Jacqons. Fußformen jeder Art für gesunde u. anomale Füße werden correct angefertigt. Auch kann und empfohlen von verschiedenen Autoritäten. Aufträge werden schnellstens ausgeführt.

Wichtig für Raucher! Cigarren 3 Ct. 10 Pf., 100 Ct. 3 Mk. empfehlen

Louis Schröter, Cigarrenfabrik Friedrichstraße 64, vis-a-vis der Zimmerstraße. 1990

Für 3 Mt. Stoffkauf Kreischmer, 31 Schmiedebriicke 31 Leibes Firtel vom King. 2393

Säle der alten Börse, Blücherplatz. J. N. Platow's Universal-Nachbildung für Raucher- und Süßwaren, täglich von 9 Uhr Morgens bis Abends. Entree 10 Pf. Abonnement 80 Pf. Karten im Vorverkauf kosten nur 25 Pf. und sind in den Cigarrenläden und Zigarrenhäusern zu haben. 2493 Hochachtungsvoll J. N. Platow.

Cigaretten, Tabake and CIGARETTEN empfehle und versende in bester Qualität und jeder Preislage. Reinhold Haucke, Wollentzstr. No. 1, am Ochsenkopfbau.

Inttausch

geht mancher Käufer aus Geschäften denen von vornherein das größte Vertrauen entgegengebracht wurde und ist es Niemand zu verdenken, wenn größtentheils Nichttrauen zur Geltung kommt.

Serren- und Knaben-Garderobe

nur solche Firmen zu wählen, die für strengste Reclität bürgen.

Als solche kann unterzeichnete Firma angelegentlich empfohlen werden, da sich sämtliche Kleidungsstücke durch guten Sitz, Haltbarkeit der Stoffe und enorm billige Preise von denen der Concurrenz auszeichnen.

streng festen Preise sehen auf jedem Stück deutlich in Zahlen vermerkt. Als hervorragende Neuheiten der Saison sind nachstehende Artikel verzeichnet.

Mercur. Mantel mit langer Pelzine zum Abknöpfen, wasserdicht, unentbehrliches Kleidungsstück.

Venus. Chevrot-Anzug in blau und schwarz, 1. und 1reilig.

Specialität: Sauggarderoben für die härteste Figur passend. Juchsen- und Knaben-Anzüge immerdar modernsten Facons.

Umtausch gestattet. S. Hurtig, L. Ctz. Ohlauert. 84 L. Ctz. Eingang Ecke Schuhbrücke.

Consum-Marken

Socialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend.

Lesezimmer Nr. I.

P. Galler's Restaurant, Andersohnstraße 4.

Mittwoch, den 23. Mai, Abends 8 Uhr:

Mittalter-Verammlung.

1. Vortrag des Genossen Nowak. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Lesezimmer Nr. II.

Käser's Local, Schindamm 28 (Bahof).

Mittwoch, den 23. Mai 1894, Abends 8 Uhr:

Mitglieder-Verammlung

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Ticks. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Gäste willkommen. Aufnahme neuer Mitglieder. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Gesangsabtheilung.

„Drei Tauben“, Demarkt Nr. 8.

Jeden Freitag Abends 8 Uhr:

Übungstunde unter Leitung eines tüchtigen Dirigenten. — Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt im April. — Beiträge zum Verein werden entgegen genommen.

Außerdem werden die Parteigenossen, insbesondere die Vereinsmitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß im Vereinslocal „Drei Tauben“ folgende Parteizeitungen zu freier Benutzung ausliegen: „Vorwärts“, „Echo“, „Wähler“, „Fränkische Tagespost“, „Proletarier“, „Volkswacht“, „Münchener und zahlreiches Erscheinen erwünscht. Aufnahme neuer Mitglieder. Gäste willkommen.

Bekanntmachung!

Nachtrag

zum Statut der Ortskrankenkasse des Steinmetzgewerbes zu Breslau.

Die §§ 13, 16, 19, 21 des unterm 31. Dezember 1892 genehmigten Statuts der Ortskrankenkasse des Steinmetzgewerbes zu Breslau werden hierdurch von Aufhieb wegen wie folgt abgeändert:

§ 13, Ziffer 3 lautet fortan:

Im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom 3. Tage nach dem Tage der Erkrankung ab für jeden Arbeitstag die Hälfte des durchschnittlichen Tageslohnes (§ 12) als Krankengeld, d. h.

- a) für Mitglieder der I. Klasse . . . 1,50 Mk.
b) = = II. = . . . 1,00 =
c) = = III. = . . . 0,60 =

Die Krankengeldunterstützung wird für die Dauer der Krankheit gewährt, sie endet spätestens mit dem Ablauf der 13. Woche nach Beginn der Krankheit, im Falle der Erwerbsunfähigkeit (Absatz 1, Ziffer 3) spätestens mit dem Ablauf der 13. Woche nach Beginn des Krankengeldbezuges.

Endet der Bezug des Krankengeldes erst nach dem Ablauf der 13. Woche nach dem Beginn der Krankheit, so endet mit dem Bezuge des Krankengeldes zugleich auch der Anspruch auf die im Absatz 1 unter Ziffer 1 und 2 bezeichneten Leistungen.

§ 16 lautet fortan:

Für Mitglieder, welche von der Kasse eine Krankengeldunterstützung ununterbrochen oder im Falle eines Zeitraumes von zwölf Monaten für 13 Wochen bezogen haben, werden bei Eintritt eines neuen Unterhaltungsfalls, sofern dieser durch die gleiche, nicht gebundene Krankheitsursache veranlaßt worden ist, im Laufe der nächsten 12 Monate als Krankengeldunterstützung, und bis im § 15 Absatz 1 und 2 bezeichneten Leistungen, sowie die Hälfte des durchschnittlichen Tageslohnes als Krankengeld, beides aber auch nur für die Dauer von 13 Wochen gewährt.

Das Krankengeld wird auf den entsprechenden Betrag des durchschnittlichen Tageslohnes (§ 12) berechnet.

§ 21 Absatz 2 lautet fortan:

In Fällen höher Art wird die Krankengeldunterstützung bis zur Dauer von 13 Wochen und während der Erkrankung des § 6 Absatz 2 des Gesetzes, das Entgelt im entsprechenden Betrage des der Bemessung des Krankengeldes zu Grunde liegenden durchschnittlichen Tageslohnes gewährt.

Demnach wird das Statut nachstehend auf Grund der Ziffer 37 der Anwendung vom 10. Juli 1892 zur Ausführung des Kranken-berufungsgesetzes vom 18. April 1892 mit dem Bemerkten ausgefertigt, daß die Bestimmungen desselben nach § 45a dieses Gesetzes an die Stelle der bisherigen Bestimmungen der §§ 13, 16, 19, 21 des Statuts treten. — Besondere hat mit dem 10. Januar 1894 in Kraft getreten.

Breslau, den 7. Mai 1894.

(L. S.)

Königlicher Regierungs-Präsident.

A. B. gen. Frank.

Dieses Statut-Nachtrag enthält nur gemäß § 62 des Statuts, demnach zur Kernsache.

Der Vorstand

der Ortskrankenkasse des Steinmetzgewerbes von Breslau.

German Juchacz.

Erster Vorst.

Paul Komara.

Zweiter Vorst.

Franz Tsch.

Stellvertreter.

Josef Gilbig.

Dritter Vorst.

Gewerbe-Berichts-Beisitzer.

Mittwoch, den 23. Mai 1894, Abends 8 Uhr

im Lokal des Pariser Garten.

Eingang Rind- und Leichen-Straße.

Öffentliche Berammlung

für die Gewerbe-Berichts-Beisitzer.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Reichs-Anwalt Maxenze: Vortrag mit der Bescheinigung *) — 2. Verschiedenes.

Zuverlässig und pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Gäste haben Zutritt.

*) Es wird ersucht den Aufschluß zu beachten.



Neueste Pilgerfahrt!

Nach Rom zog sonst in guter Ruh Manch' Pilgerchaar gemüthlich — Jetzt pilgert man nach Friedrichsruh Zum alten Kanjler friedlich. Ja Reichstagsboten zogen an Die dunkle Pilgerjade, Und folgten alle Mann für Mann Der Führung des Herrn Blacke. Was trieb sie nur zu dieser Fahrt? Ach, wenn das Mancher wüßte — Vergnügt hat Jeder angestart 20% billiger wie überall zu streng festen Preisen die deutlich in Zahlen vermerkt sind.

Beste und billigste Cucke für Herren u. Knaben-Confection Sommer-Paletots in allen Farben.

Herren-Paletots jeder Größe v. 10 Mt. an, Ia. wie nach Maß gefertigt, von 18 Mt. an, Schulwaloff's mit Pelzine, Herren-Anzüge von 10 Mt. an, seine Anzüge von 14 Mt. an, Braut-Anzüge in Tuch und Sammet von 25 Mt. an, sehr gute von 23 Mt. an, Herren-Jackets von 5 Mt. an, Schlaf-öde von 8 Mt. an, Herren-Sorten-Pansen von 5 Mt. an, gute Hosen von 5 Mt. an, Hosen und Westen von 6 Mt. an, modernste von 8 Mt. an, Knaben-Paletots von 3 Mt. an, Anzüge für jedes Alter von 2,50 Mt. an. Wellner-Grass.

Herren-Wasch-Anzüge, herrliche Muster, von 5 Mt. an, Sommer-Jackets, guter Lustre von 3 Mt. an, Hitz-Ableiter von nur 1 Mt. an nur in Breslau. 2409

„Goldene 74“

Feste Preise.

I eleg. Regulator, Schlagwerk, groß u. Gewicht, 18 Mt. 1 dunt. Wiege sofort z. vert. Neuschestr. 34, II. L. 2493

Gummi Sft. Gummi-Artikel, 1, 2, 3 Mt. p. Dk. Max Sander Breslau, Neuschestr. 58-59. [2469

3 Mtr. Stoff in den neuesten Mustern 2486 verkauft für 6 Mark Julius Stein, Schuhbrücke Nr. 7.

Berrius-Kalender. Breslau. Kranken-Unterstützung 8 Dunt der Schneider-Deutschlands. (E. H. Brannschweig). Jeden Dienstag Abends 8 Uhr: Raftew abend im Gasthaus „zum roten Löwen“, Kupferstraße 21. — Gäste willkommen. Aufnahme neuer Mitglieder. Gesangsverein der Steinmetzen. Jeden Dienstag, Abends 8 1/2 Uhr: Übungstunde unter tüchtigem Dirigenten in Fabrik, Rind-Graschstraße No. 15.